

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Draufschrift: Tagesblatt Riesa,
Gemeindef. Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1590
Stroßstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 95.

Dienstag, 24. April 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für April 1923.— Markt einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Wepähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 250.— Markt; zeltraubender und tabellarischer Satz 50.— Aufsatz, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 50.— Markt. Feste Tarife. Bemerkung: Die Abgabe erfolgt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung: Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Freitag, den 27. April 1923
werden die Geschäftsräume im 1. und 2. Obergeschoß des Rathauses und
Sonnabend, den 28. April
die Geschäftsräume im Erdgeschoß einer gründlichen Reinigung unterzogen. Es können

deshalb an diesen Tagen nur unaufschiebbare Sachen in den in den betreffenden Geschossen
gelegenen Abteilungen erledigt werden.
Im Standesamt werden am Freitag Anzeigen über Totgeburten und Sterbefälle
vorm. von 8—9 Uhr angenommen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 24. April 1923. Fnd.

Deutscher Reichstag.

Mit. Berlin, 23. April.

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayer. Volkspartei auf Neuordnung der Vererbungsordnung wird debattiert dem zuständigen Ausschuss überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes, der die Biersteuer verbündet und den Eintritt Württembergs, Bayerns und Badens in die Biersteuergemeinschaft festlegt.

Abg. Adhnen (Rom.) protestiert gegen die Verbundertzung der Biersteuer und gegen die in der Vorlage der Regierung gegebene Ermächtigung, die Steuer ohne Beratung des Reichstags weiter zu erhöhen.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Kommunisten dem Steuerausschuss überwiesen.

Das Geldstrafengesetz, das die Geldstrafen der Geldwertung auspaßt, wird in zweiter und dritter Lesung endgültig angenommen.

Dann wird die zweite Beratung des
Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums
fortgesetzt.

Abg. Anick (Dem.) betont, seine Freunde seien durchaus für die Marktstabilisierung. Der Preisabfall werde aber gestört durch den Wucher der Händler beim Holzverkauf.

Abg. Dr. Meißner (Dnat.) weist den Vorwurf zurück, daß die Industrie durch Preistreibelei die Konsumenten ausbeute. Das Geld der deutschen Währung erhöhe die Produktionskosten derart, daß auch mit hohen Preisen die Gewinne der Wirtschaft keineswegs erreicht würden. Die Regelung des Geschäftsverkehrs mit Belgien und Frankreich müsse vom Auswärtigen Ausschuss in einer Weise erfolgen, die der Notwendigkeit des Abwehrkampfes gegen den Ruhrstreik Rechnung trage.

Abg. Remmele (Komm.) polemisiert gegen den Vordränger, der für die Großindustrie den Grundtag proklamiert habe: „Derne klagen, ohne zu leiden!“

Reichswirtschaftsminister Dr. Becker
betont gegenüber früheren Ausführungen des Abg. Dr. Verb. daß seine Haltung zum Ruhrstreik mit der Haltung des Reichsausschusses durchaus im Einklang stehe. Es sei im übrigen richtig, daß für die Einfuhr englischer Rohstoffe eine bestimmte Anzahl Händler zugelassen sei. Sonst wären die Rohstoffe sicher verteuert worden. Das Handelsorganisationsgesetz liege schon den Ländern zur Begutachtung vor. Das Ministerium sei bei den Ländern bemüht, auf eine Ermäßigung der Zollpreise hinzuwirken.

Der Abg. Meißner warnte vor übereilten Schritten hinsichtlich der Devisen. Diese Warnung sei an sich gewiß berechtigt, denn wie seien in Deutschland leicht geneigt, uns von Stimmungen leiten zu lassen. Aber wir können uns auch nicht völlig frei von Stimmungen machen und wenn daher auf dem Gebiete der Devisenfrage die Regierung den einen oder anderen Schritt getan habe, mit dem so mancher nicht einverstanden ist, so muß man etwas davon auf das Konto der Rücksichtnahme solcher Stimmungen schreiben. Jedenfalls hat schon die bloße Antündigung der Regierungsmassnahmen absehend auf die Spekulationen gewirkt. Die Rohstoffe werden nicht von den großen Konzernen bestimmt, sondern vom Reichsrohstoffverband.

Ebenso ist es beim Eisen. Das Reichswirtschaftsministerium prüft sorgfältig, ob die Preise für Rohle und Eisen gerechtfertigt sind. Der größte Teil unserer Waren steht heute über Weltmarktpreis, die Ausfuhrabgabe ist auch nicht die einzige Belastung der Ausfuhr. Die baltischen Antilin-Werke habe ich nicht zu verteidigen. In den Ältern des Ministeriums findet sich nichts über die Verhandlungen der Antilin-Werke mit Frankreich. Mein Amtsvorgänger hat aber feierlich erklärt, man sollte von der Sache nicht soviel Aufhebens machen. Auch ich kann nur sagen, daß es sich hier um „alle Kamellen“ handelt. Vertreter einer internationalen Partei sollten doch nicht so großen Anstoß an internationalen Handelsabkommen nehmen. Von der französischen Fabrik, die das Pulver anfertigen soll, steht noch nicht ein einziger Stein. Wir sollten unsere Entrüstung nicht gegen deutsche Industrielle richten, sondern gegen andere Stellen. Eine unparteiliche Prüfung der Angriffe gegen die Antilin-Werke ist nur möglich, wenn sie von einem nicht durch Immunität gedeckten Mann erhoben und so der Beurteilung eines ordentlichen Gerichtes unterworfen werden.

Abg. Robert Schmidt (Soz.). Es ist außerordentlich bedenklich, daß viele Berliner Großbanken ihren Kunden Konten in ausländischer Währung eröffnen. Dahinter verbergen sich viele Spekulationen. Die Gehalts- und Lohnempfänger bleiben in ihrem Einkommen weit zurück hinter die Preisentwicklung in Industrie und Landwirtschaft. Der Preisdruck, den die Rohle im Februar nach oben gemacht hat, ist nicht zu rechtfertigen und geht weit über den Dollarstand hinaus, auch die Eisenindustrie steht mit ihren Preisen unerschrocken über dem Dollarstand. Die Heraussetzung unserer Preise über den Weltmarktpreis ist durch nichts begründet, denn wir können in Deutschland billiger produzieren als im Ausland. Die Industrie will die Preise nur deshalb nicht herabsetzen, weil sie fürchtet, daß die Käufer in Erwartung weiterer Preiserhöhungen mit dem Käufen zurückhalten werden.

Abg. Remmele (Komm.) bezeichnet die Ministerrede als den Versuch einer Rechtfertigung des Wasserlandsvertrages der Antilinwerke. Als als Wasserlandsvertrager auszuzeichnen Vertreter dieser Werte, die Abg. Moldenhauer und Reinald, hätten den Mut zu einer Verteidigung nicht aufgebracht (Präsident Loebe ruft den Redner zur Ordnung). Warum hätten die Antilinkapitalisten keine gerichtlichen Schritte gegen die Öffentlichkeit in der Presse erbobenen Anklagen unternommen?

Reichswirtschaftsminister Dr. Becker: Die Behauptung des Vordrängers, ich hätte einen Rechtfertigungsversuch für die Antilinwerke gemacht, ist eine Verdächtigung. Die ich im Rahmen der parlamentarischen Ordnung nicht zurückweisen kann. Es trifft nicht zu, daß in Oppau Pulver hergestellt worden sei. Wenn die Rohstoffe des Pulvers ins Ausland geschafft werden, so ist das nichts anderes, als wenn Eisen ins Ausland geht, aus dem Kanonen hergestellt werden können.

Abg. Gostein (Dem.) weist den gegen seinen Parteifreund Reinald erbobenen Vorwurf des Wasserlandsvertrages zurück. Die Angelegenheit sei noch nicht vollständig geklärt. Nach dem Friedensvertrag habe Frankreich ein Recht auf das Patent des Haber-Bosch-Verfahrens. Die Stützungsaktion der Markt werde von den Demokraten energisch unterstützt, aber Zwangsmaßnahmen seien ein ganz ungeeignetes Mittel. Von übermäßigen Gewinnen könne keine Rede sein. Angesichts der fortschreitenden Verarmung der Aktionäre sei die Rede des Abg. Schmidt sehr bedauerlich, denn sie töre die Einheitsfront.

Abg. Remmele (Komm.) bekräftigt diese Angaben über die Not der Aktionäre und verweist auf die Neubildung gewaltiger, gewinnbringender Unternehmen in Industrie und Schiffahrt.

Abg. Dr. Javf (Dnp.) bezeichnet die Angriffe auf den Abg. Moldenhauer als lächerlich, zumal schon Reichswirtschaftsminister Bauer im Jahre 1922 nach Prüfung der Angelegenheit festgestellt habe, daß die Antilinwerke keinen Vertrag gegen das Reich verlobt hätten.

Abg. Remmele (Komm.) hält demgegenüber an seiner Behauptung fest.

Damit schließt die Aussprache, das Gehalt des Ministers wird gegen die Kommunisten bewilligt.

Morgen nachm. 2 Uhr Einzelberatung, außerdem Reichsarbeitsministerium und Entwurf gegen Verjammungsiprungen.

Die Stellungnahme der Reichsregierung zur Rede Poincarés.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Die neue Rede des französischen Ministerpräsidenten unterscheidet sich von seinen letzten Ausführungen so wenig, daß sie keinen Anlaß zu längerer Erwiderung gibt. Sie enthält dieselbe Mischung von Aufklaren, Verleumdungen und tatsächlichen Unrichtigkeiten, mit denen er bei jeder Gelegenheit zu operieren pflegt. Große Teile der Rede sind daraus berechnet, seine Substrer erneut in die Kriegssphäre zu versetzen, um aus ihr heraus die Zustimmung zu einer Politik zu erlangen, die Frankreich in immer größere Schwierigkeiten hineinführt. Herrn Poincarés rechtliche Ausführungen über den Einmarsch in das Ruhrgebiet sind heute noch genau so unhaltbar, wie am ersten Tage der Aktion; das wird täglich aufs neue durch die Tatsachen und die Konsequenzen widerlegt, die Frankreich von einem Unrecht zu einem neuen Unrecht führen. Was der französische Ministerpräsident aber das für Paris hergestellte deutsche Angebot sagte, ist durch die inzwischen veröffentlichten Dokumente bis ins Einzelne widerlegt. Herr Poincarés bemüht sich vergeblich, die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß er es war, der die Mitteilung des deutschen Vorgesetzten der Pariser Konferenz der Ministerpräsidenten verbindend dat. — Was seine Ausführungen über die deutsche Schutzpolizei anlangt, so beschränken wir uns vorerst auf die Feststellung, daß die angekündigte Mitteilung der Allierten, die eine Auslösung der militärischen Cadres der Schutzpolizei verlangen soll, bisher in Berlin nicht eingetroffen ist.

Die Absichten der Reichsregierung.

Die Beratungen in der Wilhelmstraße über die Rede Lord Curzons sind im Laufe des Montages in Hefordbesprechungen ausführlich weitergeführt worden. Das Reichsministerium als Ganzes hat sich mit den Ausführungen des englischen Außenministers noch immer nicht beschäftigt. In parlamentarischen Kreisen rechnet man jedoch damit, daß die Reichsregierung bereits in kürzester Zeit Gelegenheit nehmen wird, sich mit den Führern der Parteien, der Industrie und der Finanzwelt in Verbindung zu setzen, um sich mit der Lage zu befassen. Darüber besteht jedoch kein Zweifel mehr: daß das Reichsministerium fest entschlossen ist, die Rede Lord Curzons zu beantworten. Da die nächsten Tage mit den oben erwähnten Besprechungen ausgefüllt sein werden, ist kaum anzunehmen, daß die Aktion der Reichsregierung vor Ende der Woche vor sich gehen wird. Die Reichsregierung war nicht in der Lage, bereits früher zu den Ausführungen des englischen Außenministers Stellung zu nehmen, da sie erst den amtlichen Text der Rede zur Verfügung haben mußte. Dieser amtliche Text liegt jetzt vor.

Erhöhung des Diskontfußes der Reichsbank von 12 auf 18 Prozent.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde der Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den

Diskont von 12 auf 18 Prozent zu erhöhen, von den Mitgliedern des Zentralausschusses einstimmig aufzufassen. Der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Gobenstein, führte u. a. aus: Die Aufhebung der Goldschankentwässerungsanleihe hat den Erwartungen, die daran geknüpft werden durften, nicht entsprochen. Der stark zunehmende Bestand der Reichsbank an Wechseln und die noch gewaltigere Zunahme der schwebenden Schuld, der Schankentwässerungsbestände der Reichsbank und des Papiergeldumlaufs haben an sich der Stützungsaktion entgegenge wirkt und der hinter den Hinsätzen des Geldmarktes weit zurückstehende Bankdiskont drängt alle Kreditansprüche auf die Reichsbank. Die Diskontpolitik muß beschränkt sein, auch diese Wirkung abzuschwächen. Die scharfe Erhöhung des Bankdiskonts wird, wie wir hoffen, dazu beitragen, daß die flüssigen verfügbaren Privatkapitalien in erhöhtem Maße Anreiz finden, sich der Anlage in unversinklichen Reichsschankentwässerungen zuwenden, um dadurch freie Gelder zu binden und die Reichsbank zu entlasten. Sie wird andererseits auch bewirken, daß alle diejenigen politischen und wirtschaftlichen Faktoren, die in der Lage sind, zur Behebung ihrer Kredit- und Kapitalnot, durch kurz- oder langfristige Anleihen oder durch Erhöhung ihres Gesellschaftskapitals an den Kapitalmarkt heranzutreten, diesen Weg beschreiten, ehe sie mit ihren Ansprüchen an die Reichsbank und die Darlehnskasse herantreten. Aus allen diesen Gründen hielt das Reichsbankdirektorium eine starke und ungewöhnliche Erhöhung der Diskontsätze für geboten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Frage der Besatzungskosten. Am Haushaltsausschuss des Reichstags wurde auf eine Anfrage des Abgeordneten Schulte-Bromberg (Dnat.) nach einem Beschluß der Allierten über die Bezahlung der Besatzungskosten auf eine Löschsumme von seitens der Reichsregierung geantwortet, das Abkommen vom 11. März 1923, das durch das Schreiben der Reparationskommission und der deutschen Kriegslastenkommission vom 17. März 1922 der deutschen Regierung notifiziert worden sei, lege die von Deutschland für die Besatzungskosten an Belgien, Großbritannien und Frankreich zu bewerkstellenden Zahlungen mit Wirkung vom 1. Mai 1923 ob unter Ausschluss der aus den Artikeln 8—12 des Rheinlandabkommens erwachsenden Aufgaben auf eine jährliche Höchstsumme von 22 Millionen Goldmark fest. Auf eine Frage Dr. Reichert (Dnat.), wie stark der Reparationsloshilfsausfall z. B. für Italien sei, wurde von Regierungsseite erklärt, daß die deutsche Regierung selbstverständlich alle erdenkliche Mühe aufwendet, um die an Italien zu liefernde Reparationsloshilfe von 210000 Tonnen monatlich verabsorgen zu können, daß aber infolge des Verhaltens der Besatzungsstruppen Italien im Februar nur die Hälfte der ihm zuzurechnenden Kohlenmenge erhalten haben dürfte.

Der Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages. Infolge der vorliegenden Geldwertung hat der Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages für 1923 völlig neu aufgestellt werden müssen, wobei den in fremder Währung zu zahlenden Ausgaben ein Umrechnungskurs nach dem Dollarstande von 20000 zu Grunde gelegt wurde. Der Ausgabebedarf des Haushaltsordinariums ist von 84,5 Milliarden auf 1,4 Billionen Mark gestiegen, der des Extraordinariums von 121,9 Milliarden auf 808,7 Milliarden Mark. In diesem Gesamtschuldenbetrag von 2,2 Billionen Mark sind Mittel für die eigentlichen Reparationszahlungen gar nicht enthalten, da eine Abmachung über ihre Bemessung für 1923 bisher nicht getroffen wurde. Bestmögliche Mittel allein für die Interalliierte Rheinlandkommission 38 Milliarden Mark, für die Unterhaltung der Besatzungsstruppen und die damit zusammenhängenden Leistungen 223,3 Milliarden Mark eingestellt werden. Der Anlaß für Bauten für die Besatzungsstruppen mußte von 10,3 auf 308,1 Milliarden Mark erhöht werden. Die Unterbringung der Interalliierten Ueberwachungskommission kostet anstatt 147 Millionen Mark jetzt 4,4 Milliarden Mark.

Silberwert der im Ausland wohnenden Reichsdeutschen. Das widerrechtliche Eindringen der Franzosen in das Ruhrgebiet und die hierdurch nicht allein im Einfallsbereich, sondern in ganz Deutschland hervorgerufene Not hat bei allen Ständen der im Ausland lebenden Reichsdeutschen und Stammesbrüder das herzlichste Mitgefühl erweckt. So haben die in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen in geradezu überwältigender Weise durch Geldspenden und durch Aufnahme von deutschen Kindern der Bevölkerung des um seine Existenz ringenden Deutschland ihre Hilfsbereitschaft bezeugt. Trotz der in der Tschechoslowakei herrschenden Wirtschaftskrise, die gerade die von Deutschen bewohnten Industriegebiete in Mitleidenschaft gezogen hat, haben sich arm und reich an diesem Liebeswerk beteiligt. Sie alle büßen sich des ungnostischen und tiefsten Gefühls der Dankbarkeit bei den Deutschen im Reich verächtelt halten.

Erfolg des Vorgehens deutscher Vertretiger in Düsseldorf. Den wiederholten Vorstellungen der deutschen Vertreter ist es gelungen, im Lautquartier in Düsseldorf zu erreichen, daß in Zukunft alle Fälle durch die französische Gefängnisverwaltung gemeldet werden müssen, in denen die Verhafteten über acht Tage ohne gerichtliche Vernehmung und ohne Mitteilung des Anklagegrundes festgehalten werden. Ferner sind die französischen Anklagevertreter angehalten worden, nicht mehr, wie es bisher

bleisach gehandhabt wurde, die Termine erst 24 Stunden vorher festzusetzen, sondern so rechtzeitig, daß es möglich bleibt, die Verteidigung ausreichend vorzubereiten.

Die Verhandlung gegen die Kruppdirektoren. Die Verhandlung gegen die Kruppdirektoren wird nicht in dieser Woche, sondern vermutlich erst am Mittwoch nächster Woche, also am 2. Mai, stattfinden.

Keine neuen Stinnes-Luberjacs-Verhandlungen. Im Haushaltsausschuß des Reichstages frante der demokratische Abg. Dr. Vachnig an, ob die Gerüchte auf Wahrheit beruhen, die von neuerlichen Verhandlungen zwischen Stinnes und Luberjac sprechen. Staatssekretär Müller erklärte, daß ihm von derartigen Verhandlungen nichts bekannt sei. Zwischen Stinnes und Luberjac sei nach seiner Kenntnis lediglich ein Abkommen am 4. September 1922 abgeschlossen worden.

Zum Bergarbeiterstreik im Saargebiet. Im Direktionsrat der Grube Frankenholtz fanden gestern Besprechungen zwischen dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates und den Gewerkschaftsvertretern zwecks Beilegung des Bergarbeiterstreiks statt. Der Präsident des Aufsichtsrates gab einleitend eine Erklärung ab, daß Maßregelungen der streikenden Bergleute nicht stattfinden sollten und daß auch die Gewerkschaftsführer nach wie vor als Vertreter der Arbeiterschaft angesehen werden sollten, daß aber die Forderungen der Bergleute für die Grubenverwaltung einfach zu hoch seien. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt. Die Grube Frankenholtz ist die einzige Privatgrube im Saargebiet, während die übrigen dem französischen Staat gehören. Immerhin betrachtet man den Beginn der Verhandlungen auf der Grube Frankenholtz als Einleitung auch zu Verhandlungen auf den staatlichen Bergwerken.

Tschechoslowakei.

Die Einreise ungarischer Staatsbürger wird verweigert. Wie die Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen mitteilt, verweigern die tschechischen Behörden seit zwei Tagen den ungarischen Staatsbürgern, auch wenn sie einen Paß mit ordnungsmäßigem Sichtvermerk vorzeigen, die Einreise auf tschechoslowakisches Gebiet. Der Grund dieser Verfügung ist bisher vollkommen unbekannt. Eine solche Maßnahme ist um so auffälliger, als die ungarische Regierung im Zusammenhang mit den jüngsten Grenzverwicklungen ein vollkommen conciliantes Verhalten und die Einsetzung einer gemischten oder neutralen Untersuchungskommission vorgeschlagen hat. Cesto Slova hat allerdings die Forderung aufgestellt, ohne irgendwelche Untersuchungsrepräsentanten anzuwenden und sämtliche Personen ungarischer Staatsangehörigkeit aus der Tschechoslowakei auszuweisen. Trotzdem hatte man ungarischerseits erwartet, daß man der Untersuchung nicht durch völlig unmotivierte Maßnahmen vorzuziehen werde.

Schweiz.

Tagung der Internationalen Genußmittelarbeiterorganisationen. In Basel tagte die Internationale Union der Lebens- und Genußmittelarbeiterorganisationen. Vertreten waren Deutschland, Frankreich, Oesterreich, die Schweiz, Dänemark, die Tschechoslowakei, Belgien und Holland und der Internationale Gewerkschaftsbund durch seinen Sekretär J. J. M. van der Meer. Der Vorsitz übernahm der umfängliche Tagesordnung die Frage der Abschaffung der Nachtarbeit und die Zulassung russischer Organisationen zur Internationalen Union. In der Frage der Nachtarbeit nahm die Versammlung eine Entschließung an, welche die Beilegung der Nachtarbeit in den Bäckereien als notwendig erachtet. Die Tagung fordert in allen Ländern völlige Arbeitsruhe von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. In der Frage der Zulassung russischer Verbände zur Internationalen Union beschloß die Tagung bei dem demnächst stattfindenden Kongreß zu beantragen, von einer endgültigen Aufnahme russischer Verbände abzusehen.

Frankreich.

Neue Verleumdungen des Temps. Anlässlich der Rede Boucares' erobert der Temps die verlockendsten Vorwürfe, daß vom deutschen Reich aus der Widerstand an der Ruhr organisiert worden sei. Daraus sei zu entnehmen, daß kein deutlicher Vorstoß angenommen werden könne, solange der deutsche Widerstand anhält. Lord Curzon betreibt, wenn vielleicht auch unbewußt, die alte Politik Englands. Wie seine frühesten Vorgänger träume er von dem Gleichgewicht in Europa.

Spanien.

Vorläufiges Ergebnis der Kammerwahlen. Ueber das Ergebnis der Kammerwahlen in Spanien liegen bis jetzt folgende Zahlen vor: Gemählt sind Ministerielle 88, Konservervative 38, Republikaner 4, Sozialisten 1, Anhänger von Maura 3, kleinere Parteien 12.

England.

Curzon demittiert. Lord Curzon demittierte in einer Rede in der entscheidendsten Weise die Gerüchte von den Demissionsabsichten Bonar Law's und greift heftig die Urheber dieser Gerüchte an, namentlich die Mitglieder der konservativen Partei und an erster Stelle Lord Birkenhead und dessen Freunde, die den Ministerpräsidenten als unabhängig hinstellen, aus Gesundheitsrückichten die Regierungsgeschäfte zu führen, dabei laide Bonar Law nur an einer gewissen Heiserkeit. Andererseits weigerte sich Lord Curzon den Gerüchten Glauben zu schenken, denen zufolge seine ehemaligen Kollegen aus der Koalition danach streben, in das Kabinett einzutreten.

Senator Chamber im Foreign Office. Der deutsche Botschafter in London, Dr. Erbamer, hat am Montag im auswärtigen Amte vorgelassen.

Der Völkerbund zu den Saarfragen.

Der Völkerbundsrat beriet gestern in vierstündiger gemeinsamer Sitzung über die zur Verhandlung stehenden Saarfragen. Der größte Teil der Beratungen galt der von der Regierungskommission des Saargebietes erlassenen Rotverordnung.

Branting, der vorgestern abend in Genf eingetroffen ist, übte nachdrücklich Kritik an der Verordnung, deren Ausnahmeharakter er betonte, und forderte die Regierungskommission auf, für eine schnelle Beilegung des Bergarbeiterstreikes und für eine Aufhebung der Rotverordnung Sorge zu tragen.

Der französische Präsident der Regierungskommission, Roussier, verteidigte in sehr heftigen Wendungen und in stark gereiztem und herausforderndem Tone die Verordnung. Er entwarf ein düsteres und stark übertriebenes Bild der gefährlichen politischen Spannung im Saargebiet und wiederholte die aus der Presse bekannten Behauptungen über eine Frankreich und Belgien feindliche Agitation der saarländischen Zeitungen, das Treiben der Geheimorganisationen usw.

Das französische Staatsmitglied Bonanoux unterstützte in längerer Rede die Ausführungen Roussiers, worauf Branting nochmals baldige Beilegung des Streikes und nach seiner Beendigung Aufhebung der Rotverordnung forderte. Der Vizepräsident Wood-England erkannte die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Bergwerkbetriebes an, bewieselte aber, daß die Rotverordnung zweckmäßig sei.

Wüst verteidigte hierauf nochmals äußerst lebhaft die Rotverordnung und erklärte, daß er keine Verpflichtungen sehen könne, sie bei Beendigung des Streikes zurückzugeben, sondern daß das erst möglich sei, wenn alle die besonderen Umstände, die die Rotverordnung notwendig gemacht hätten, überwunden wären.

Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, die Rotverordnung bleibt damit vorläufig weiterbestehen. Immerhin zeigte die

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 80 174 Mark.

Sitzung, daß, so entscheidend auch diesmal wieder der französische Einfluß im Rat war, eine Debatte über die Beschwerden der Bevölkerung nicht mehr ganz unterdrückt werden konnte.

Die zweite wichtige auf der Tagesordnung stehende Frage war die Ernennung eines saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission anstelle des unter den bekannten dramatischen Umständen ausgeschiedenen Dr. Dector, dessen Amt gegenwärtig durch den von Dr. Dector selbst ernannten früheren Lotterieleitenden Land verwaltet wird. Die Vertretung der saarländischen Bevölkerung, die seit Jahren einen jähen Kampf gegen Dr. Dector führt, hatte von Neuem den Rat ersucht, diesmal für den einjähigen saarländischen Posten einen Vertrauensmann der Bevölkerung zu ernennen. Der Rat ging auf diesen Wunsch nicht ein und ernannte anstelle eines Vertrauensmannes der Bevölkerung den Vertrauensmann des Herrn Dr. Dector, d. h. den von der Bevölkerung ebenfalls abgelehnten Herrn Land zum regulären Mitglied der Regierungskommission bis zum 13. 2. 24, d. h. bis zum Ablauf der Amtsdauer aller Kommissionsmitglieder. Bezeichnenderweise enthielten sich aber bei dieser ungewöhnlichen Ernennung das englische und das schwedische Staatsmitglied der Stimme.

Alle anderen saarländischen Fragen wurden durch glatte Annahme der von dem chinesischen Staatsmitglied vorgelegten Berichte und Resolutionen erledigt.

Eröffnung der Lausanner Konferenz.

Die Lausanner Orientkonferenz wurde am Montag mittags 1/4 Uhr wieder aufgenommen. Es versammelten sich zunächst die alliierten Delegierten. Es fehlten lediglich die japanischen Vertreter, die noch nicht in Lausanne eingetroffen sind. Dieser Versammlung folgte dann die eigentliche Zusammenkunft mit den türkischen Abgeordneten.

Die Türken erklärten, von dem besten Willen abgesehen, einen ernsthaften und definitiven Frieden abzuschließen. Die Türkei sei nicht der Ansicht, gegenüber den französischen Konzeptionen von 1914 Verpflichtungen zu besitzen. Zudem behände trotz des Oberster-Abkommens die Möglichkeit zur Uebertragung anderweitig großer Arbeiten in der Türkei in unbeschränktem Maße.

Der Montag vormittags war den gegenseitigen Besuchen der hauptsächlichsten Delegationen gewidmet. So fanden Unterredungen zwischen Sir Horace Rumbold, General Velle und Montana statt. Die ersten Delegierten Englands, Frankreichs und Italiens machten gleichfalls Besuche bei Ahmet Rıza. Auch die Sachverständigen besprachen die Grundlagen für ihre bevorstehenden Arbeiten. Die eigentliche Tagesordnung der Konferenz ist bekanntlich durch das Londoner Abkommen und die Antwort der Alliierten auf die türkischen Vorschläge festgelegt worden. Vorläufig sind nur Beratungen im Schoße der Sachverständigenkommissionen vorgezogen.

Ein weiteres Opfer der Wülheimer Unruhen.

Der Arbeiter Güner, der am Donnerstag den Oberbürgermeister Dr. Lembe beinahe erschossen hätte und im selben Augenblick von einer Kugel aus dem Rathaus getroffen wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Kugel der Todesopfer ist auf acht geliegen. Die nächsten Führer haben sich um ein französisches Schuß gestellt. Der durch Vertrimmerung der Fensterhebeln am Rathaus verursachte Schaden wird auf 8 Millionen Mark geschätzt. Wie die Kölnische Zeitung aus zuverlässiger Quelle in Wülheim erzählt, sind bei den Unruhen in Wülheim 8 Arbeiter getötet und 28 verletzt worden. Etwa 45 Personen wurden verhaftet, gegen die das Verfahren wegen schweren Landfriedensbruchs eingeleitet werden wird.

In Wülheim ist die Lage ruhig. Die Rotlandsarbeiter haben die Arbeiten wieder aufgenommen.

Das Gockelwert in Beuren besetzt.

Am 21. April besetzte eine französische Abteilung von 5 Mann das Gockelwert in Beuren am Rhein, welches für die Verbindung des Reichs Reichsbahn- und französische Beuren-Wagen in Stand setzt. Nach Weigerung der Besatzung, die Arbeit fortzusetzen, holten die Franzosen etwa 45 deutsche Reparatur- und französische Beurenwagen aus dem Werk und brachten sie nach dem Bahnhof in Beuren. Da die Werkeingänge militärisch besetzt sind, ruht der Verkehr im Werk.

Mehrere Personen bei Eisenbahnunfällen getötet.

Am 20. April gegen 9 Uhr nachmittags ist der D-Zug Essen-Paris auf einen vor dem Bahnhof Düren haltenden Postzug, welcher kein Signal führte, aufgefahren. Es sollen mehrere Wagen zertrümmert und eine Anzahl Personen getötet worden sein. Der Bahnhof wurde sofort abgeräumt und die Unfallstelle im größeren Umkreise abgesperrt. Am 21. April stieß ein aus der Richtung Düren kommender D-Zug bei der Einfahrt in den Bahnhof Eustirchen auf einen Postzug. Die Trümmer sind erbeblich. Angeblich sind vier Tote zu verzeichnen.

Vertilches und Sächsisches.

Mies, den 24. April 1923.
— Deffentliche Schulausschussung. Morgen Mittwoch abend 7/8 Uhr findet im Rathaus-Sitzungsraum öffentliche Schulausschussung statt. Tagesordnung ist im Rathaus ausgehängt.

— Sächsischer Fleischer-Bezirksstag. Aus Anlaß des in Mies stattfindenden Sächsischen Fleischer-Bezirksstages berichtet in unserer Stadt reger Verkehr. Bereits am gestrigen Nachmittag traf eine größere Anzahl Abgeordneter hier ein, um an den Vorbereitungen für die heutige Bezirksstagung teilzunehmen. Die im Laufe des heutigen Vormittags mit der Bahn angekommenen auswärtigen Fleischermeister wurden am Bahnhof durch eine Abordnung der diesigen Fleischer-Innung empfangen und begrüßt und unter Musikbegleitung nach der Stadt geleitet. Die Verteilung an der Tagung ist eine sehr gute. Mittags 12 Uhr stellten die Teilnehmer am „Wettiner Hof“ zum Festtag, der sich gegen 1/2 Uhr unter flotter Musik zum Aufbruch machte. Die Folge des Festtages bildete eine brillante Abtheilung der Fleischer-Innung Mies, von der auch die Innungsabnahme mitgeführt wurde. Es folgten dann die „Fleischergelesen-Brüderlichkeit“ mit Banner und die Fleischerlehrlinge, die sowie auch die Gesellen in schmuder weißer Berufskleidung. Den übrigen Mitgliedern der Fleischer-Innung Mies schlossen sich in geordneter Reihe die zahlreich erschienenen auswärtigen Gäste an. Die reich mit Flaggen und Girlanden geschmückten Straßen, welche vom Festzug berührt wurden, umräumte eine dicke Menschenmenge. Am Hotel Höppler löste sich der städtische Zug auf. Die Teilnehmer vereinigten sich darauf im Höpplerischen Saale, wo sie um 1/2 Uhr die allgemeine Beratung mit einer Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden Herrn Fleischermeister Dreißler-Freiberger. Im Namen der Fleischer-Innung Mies hielt Herr Fleischer-Obermeister Franz Kühne die Worte willkommen. Darauf ergriff Herr Bürgermeister Dr. Scheider das Wort, um den Tagungsteilnehmern den Gruß der städtischen Behörden und der Einwohnerschaft zu entbieten. Am Auftrage der Gewerbe-

ammer Dresden sprach Herr Fleischermeister Scheider Mies. Nachdem noch ein Vertreter des Sächsischen Fleischer-Bezirksverbandes Groß-Obermeister hatte, wurde mit der Eröffnung der angelegten Tagesordnung begonnen. Der Bericht über die Verhandlungen, die bei Durchführung des „N. Z.“ noch anstehen, folgt morgen.

— „Das Paradies und die Welt“, das hier am Freitag zur Aufführung gelangende Orotorium von Rob. Schumann, erweckt, wie das vorausgehen war, lebhaftestes Interesse. Karten für nummerierte Plätze sind nur noch in beschränkter Anzahl zu haben; die für 3000 Mark sind ausverkauft. Der Bericht über die Verhandlungen, die bei Durchführung des „N. Z.“ noch anstehen, folgt morgen.

— Der Kartofelpreis. Die Kartofelpreisnotierungskommission hat am 28. April 1923 einen Preis von 2200 Mark bis 2600 Mark für weiße, rote und gelbbraune Sorten notiert.

— Siedlerversammlung in Dresden. Der landwirtschaftliche Austausch der deutschen demokratischen Partei Sachsen hielt am vergangenen Sonntag im Sitzungssaal des Landtages in Dresden eine Siedlerversammlung ab, die aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht war und sich mit dem Volksbegehren auf Erweiterung des Reichsbedelungsgebietes beschäftigte. Nach einem Referat des Landtagsabgeordneten Wehrmann und der darauf folgenden Aussprache lehnt die Versammlung in einer Entschließung den Antrag auf Volksbegehren für eine Erweiterung des Reichsbedelungsgebietes ab, da er weit über das erstrebenswerte Ziel hinausgeht und somit eine Gefährdung der ersten Siedlungsunternehmungen bedeutet. Eine Entzignung von Grund und Boden ohne Entschädigung sei für sie nicht diskutabel. Die Versammlung, die von dem Vorsitzenden des Ausschusses, Gustav Heilmann, geleitet wurde, sprach weiterhin dem Abg. Wehrmann und der demokratischen Landtagsfraktion den Dank für die tatkräftige Förderung der Siedlungsbe- wegung aus.

— Keine Aufhebung der Oberpostdirektion Chemnitz. Der Reichspostminister hat dem Verband Sächsischer Industrieller mitgeteilt, daß nicht beabsichtigt sei, die Oberpostdirektion in Chemnitz aufzuheben.

— Jubiläumstagung. Der Verband deutscher Klempner- und Installateur-Zunungen wird seinen diesjährigen Verbandstag, der mit der Feier des 50-jährigen Jubiläums verbunden ist, am 11. Juni in Leipzig abhalten. Vom 8.-14. Juni findet eine Fach- und Arbeiter-Ausstellung in der Messehalle auf dem Königsplatz statt.

— Aus der Tätigkeit der Handelskammer. Der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr in Berlin wurde um nachträgliche Verabfolgung der Ausfuhrabgabe ersucht, wenn bei Befreiung der deutschen Währung sich der Markpreis für das Ausfuhrgut am Abgangstage niedriger stelle als z. B. der Erteilung der Ausfuhrbewilligung. Die sächsischen Handelskammern traten gemeinsam mit dem Verband sächsischer Industrieller bei dem Reichsverkehrsministerium für eine Aufhebung der Sicherheitsleistung bei Frachttung ein. — In einem Bericht an den deutschen Industrie- und Handelsstag wurde die Zulassung des Ausdrucks „dollarcent“ als ein Wort im Telegrammverkehr zur Unterbrechung vom holländischen Cent befürwortet. Weiter wurden demselben berichtet, daß auf Staatswappen und Wappenschildern auf Zigarettenpackungen kein Hinweis auf die Herkunft und Güte der Ware entnommen werde. — Der Handelskammer Klauen, als dem Vororte der sächsischen Handelskammern, wurde berichtet, daß der Ausbeutung des Studiums der Diplomkaufleute von vier auf sechs Semester ausgestellt werde.

— Rücktritt des Bürgermeisters Dr. Kretschmar in Dresden. Die Stadthauptratskammer tritt mit: Herr Bürgermeister Dr. Kretschmar hat um seine Befreiung in den Ruhestand für 30. Juni d. J. nachgesucht. Sein Gesundheitszustand, der den verdienstvollen Leiter des städtischen Finanzamtes bereits zweimal zu längerer Unterbrechung seiner verantwortungsvollen und unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen besonders aufreibenden Tätigkeit gezwungen hatte, zwingt ihn zu diesem Entschlusse, der von der städtischen Verwaltung als schwerer Verlust empfunden wird. Dr. Kretschmar ist sechzig Jahre alt.

— Gröba. Auf den Lichtbildvortrag von Herrn Farrer Stempel im „Anter“ am morgigen Mittwoch abend (laut Anzeige in vorl. Nummer) sei hiermit nochmals hingewiesen.

— Raffen. Die 18-jährige Dienstmagd eines Gutsbesizers in Oberdittmannsdorf verursachte fabriktüchtige einen Brand, durch den die mit Hen, Stro und Maschinen angefüllte Scheune eingestürzt wurde.

— Dresden. Am Sonnabend fand im Neustädter Kasino das 1. Stiftungsfest der Bruderschaft Dresden und die Bannerweihe der Gesellschaft Dresden-Neustadt der Halle Elbgau im Jungdeutschen Orden statt. Verbunden mit dieser Feier wurde die Bannerweihe der Bruderschaft Hoyerwerda. Die Festrede hielt der Hofmeister des Ordens, Bruder Waraumb-Kassel, der die Zwecke und Ziele der Organisation, der aus allen Teilen des Reiches neue Anhänger aufstrome, darlegte. Wir werden, so sagte er, keine Verödung erreichen im wirtschaftlichen und parteipolitischen Kampfe, aber ein Gebaute liegt noch frei vor uns, auf dem sich alle einigen können: Die Erneuerung des deutschen gesellschaftlichen Lebens. Weg mit Klassenhaß und Standeshut. Wir dürfen den Glauben an das Vaterland nicht verlieren. Dann folgten die Bannerweihen und die Glückwunschanreden der auswärtigen Bruderschaften und der Dresdener Schmeckerkunst. — Von der Kriminalpolizei wurde der steinlose Kaufmann Ludwig Lindner, aus Nürnberg gebürtig, wegen Betrügereien festgenommen. Lindner suchte durch Zeitungsinferate Angebote auf Kleiderstoffe und bezahlte die gekauften Waren mit Postchecks, für die keine Deckung vorhanden war. Bei seinen Betrügereien legte er sich den Namen Richter bei, auch wurden bei ihm noch Ausweise auf Joseph Schellinger, Otto Hesse und Ludwig Lindner gefunden. Offenbar hat er auch unter diesen Namen Schwindelbetriebe verübt.

— Glauchau. Der Kriminalpolizei gelang es, einen großen Steuerbetrug aufzudecken. Ein in der Schlichtstraße wohnhafter Einwohner Wilt hatte sein Haus und das gesamte Inventar für 7 1/2 Millionen verkauft, der Steuerbehörde gegenüber jedoch nur 1 Million angegeben. Wilt und seine Helfer haben ihrer Betrugung wegen Steuerhinterziehung entgegen. Bei einem ähnlichen Betrug sind die Untersuchungen noch im Gange.

— Zwittau. Der 23-jährige Sohn des Photographen Landgraf, hier, Buchbinder Ewald Landgraf, sprang beim Baden in der Schwimmhalle des Johannisbades vom Drei-Meter-Brett ins Wasser und ließ dabei mit dem Kopf auf einen zweiten Schwimmer, der im selben Augenblick seitlich in das Wasser gesprungen sein soll. Der Zusammenstoß war so heftig, daß Landgraf die Halswirbel brach. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb der Unglückliche. — Der 11-jährige Sohn eines Oberplanierers Gemeindevorsetzers hatte sich an einen Lastwagen angehängt. Beim Abpringen kam er unter den Wagen zu liegen, wobei ihm der Brustkorb eingequetscht wurde.

— Annaberg. Auf Rüstliche Kosten sollen 3 Särgen in verschiedenen Größen angeschafft werden. In diese Särgelarge werden Innenlärge aus Wappe mit Holzgraben eingelassen, die von Leichen bestattet sind. Das ist anzusehen.

Stolze Herzen.

Roman von Alfred Cassen.

21. Fortsetzung.

Die Stimme des jungen Mannes klang heißer, als er sich mühsam hervordrängte: „Meine Phantasie war erregt. Ich arbeitete an — an der — leidenschaftlichen Liebesgeschichte meines Buches — hatte mich so tief in den Liebeskampf der beiden hineingelegt —“ er legte die Hand über die Augen, dann schaute er in zögernder Frage hinzu: „— und — da hab' ich dich — geküßt, sagst du?“
 Sie schenkte aus dem Lehnstuhl empor, ohne aber von dem Trill, der in altmodischer gemütlicher Weise am Fenster angebracht war, herunterzukommen. „Du willst es nicht wissen! O, wie schlecht du bist!“
 Hastig sammelte Lucie: „Ich reiste den Tag darauf ab. Ein — ein Abschiedskuß?“ — es klang wie der Versuch, sich aus dem übergeworlenen Netz zu befreien.
 „Ein Abschiedskuß?“ — Als dann Untel nach der tief, sprangst du auf und verließest eilig die Laube. Und am andern Morgen bekam ich dich gar nicht mehr zu sehen. Anstatt mittags zu fahren, wie ausgemacht war, hattest du schon mit dem Frühstück das Dorf verlassen. Es war beinahe wie — wie Francis Harris. Jetzt begriff ich alles. Ich war die gerade gut genug — o du —“ Es lag aus, als übermanne sie die schmerzliche Erregung. Sie wandte sich ab und presste die Stirn gegen die Fensterscheibe.
 „So hat sie's aufgefacht,“ murmelte Lucie tonlos vor sich hin. „Und mit Recht,“ setzte er in seinen Gedanken hinzu. „Ich habe mir damals eingeredet, weil wir Cousin und Cousine seien, so habe die Sache nichts auf sich. Und später hab' ich gar nicht mehr daran gedacht.“ Er schnitt energisch mit der Hand durch die Luft. „Die Wahrheit hab' ich gefälscht, weil es mir so bequem war. Und jetzt bin ich gewesen. Davon gelaufen bin ich, anstatt ihr ehrlich einzugehen, wie es gekommen — und nun ist das

Unglück da.“ Wie ein Stöhnen löste es sich von seinen Lippen.
 Er tat einen Schritt auf das junge Mädchen zu. „So — so hast du damals meine Küsse für eine Liebeserklärung angesehen, Lucie?“ fragte er mit Lechzwinde.
 Sie hatte Zeit gehabt, sich in ihrer abgewendeten Stellung auf den Hauptschlag vorzubereiten. Als sie sich umdrehte, schimmerte es feucht in ihren Augen und auf ihren Wangen.
 „Wüßte ich denn nicht?“ entgegnete sie. „Du warst nie so zu mir gewesen — im Gegenteil, immer so kühl. — Und ich glaube so gern daran, weil — weil —“
 Nichts warnte ihn, die Schicksalsfrage zu tun: „Du ägerst? Nun — weil —?“
 Lucie verdeckte das Gesicht mit den Händen. Weise und verschämt schüttelte sie: „Weil ich dich schon längst im stillen liebte.“
 Lucie sammelte zurück. Krampfhaft hielt er sich am Tischrand fest. „Weil — ich dich — schon längst — im stillen liebte.“ Sprach er mechanisch ihre Worte nach. Schwermütig ließ er sich auf den Stuhl fallen, der hinter dem Tische stand, und stützte den Kopf in beide Hände. — Er hielt Abrechnung mit sich.
 Was hatte er da getan! Mit einem Menschenherzen gespielt! Freilich ohne es zu wollen. Aber änderte das etwas an dem entstandenen Unglück? Nein, ein armes, heimatloses Kind hatte er bedrückt, hatte Empfindungen in ihm geweckt, die es nun nicht mehr zu unterdrücken vermochte, unter deren Einwirkung es sich elend und betrogen fühlte.
 Ja, Lucie war wirklich nur ein Kind, in ihrem Neugier und gewiss auch in ihrem Gefühlleben. Und er, der starke Mann, hatte mit ihr gespielt, hatte in der Umwallung des Augenblicks wie ein Erbärmlicher an ihr gehandelt. War es da nun nicht selbstverständlich, daß er versuchen mußte, zu lähnen? Ein Fohelied der Verjöhnung wollte er schreiben. O das würden im besten

Fall schöne Worte! Nein, nein, es gab Besseres für ihn zu tun. Größer. Da stand das Leben vor ihm, mahnend und anfliegend, und verlangte von ihm, daß er handle — im Sinne der Verjöhnung!
 Ein entschlossener Zug legte sich um seine Lippen. Das Gerechtigkeitsgefühl brannte in ihm, brannte doppelt in ihm, weil er selbst in seinem tiefsten Innern voll obumantigen Schmerzes empfunden hatte, wie weh es tut, betrogen zu werden. Ja, mochten es andere mit ihren Schwärmen halten, wie sie wollten. Er war sogar bereit, die Folgen einer braganenen Unvorsichtigkeit voll auf sich zu nehmen, bis zum äußersten! Ja, er war es.
 Mit wilder Genugtuung empfand er zugleich, daß er, wenn er so handelte, eine unübersteigbare Scheidewand aufschäufte zwischen sich und — ihr, die mit ihm gespielt hatte! Jawohl, eine Scheidewand! Jener Traum mußte begraben sein. — Und doch, bei dem Gedanken, doch alles zu Ende sein werde, was das holde Bild seiner Kindheit, seiner Jünglingsjahre ausgemacht, bohrte es sich wie ein Messer in sein Herz! Mit einem sehnsüchtigen Schrei hätte er die Arme ausstrecken mögen nach dem Teich am Waldrand, wo jenes lässige, schmerzreiche Bild in längst entwandenen Kindertagen den betörenden Anfang genommen.
 Aber er biß die Zähne zusammen. Zu lähnen hatte er, gatzumachen! Die Vergangenheit war begraben — entschlossenen Schrittes hatte er in die Zukunft hineinzuschreiten als ein ehrlicher Mensch!
 Er erhob sich. Totenbleich stand er hinter dem Tisch, in den Mienen bitteren Ernst, der sich jedoch langsam zu wehmütigem Mitleid abschwächte, als seine Blicke auf Lucie fielen, die noch immer das Gesicht mit den Händen bedeckte. Daß sie zwischen den vorgehaltenen Fingern hindurch ihn scharf beobachtete, konnte er nicht bemerken.
 Er näherte sich ihr. „Lucie,“ sagte er mit weicher Stimme, „Liebe Lucie —“
 Fortsetzung folgt.

Feste Preise nur bis mit Freitag!

Konkurrenzloses Angebot!

Sichern Sie sich Ihren Bedarf durch Ansahlung.

- Buntes Bettzeug, 1a schel. und lauffiger Ware per m von M. 3950 an
- Julett, rot und gelb per m von M. 5950 an
- Orford für Herrenhemden per m von M. 2900 an
- Handtücher, bunt und weiß per m von M. 2950 an
- Blaudruck, aparte Muster per m von M. 4200 an
- Schürzenstoffe, 120 cm breit per m von M. 4600 an
- Muffelne, 80 cm breit, modern gemustert per m von M. 3600 an
- Perkal, schöne Ware für Oberhemden per m von M. 3450 an
- Teut Cretonne, 80 cm breit beste Ware per m von M. 4300 an
- Desal. Deckbette, per m von M. 4300 an
- Gewichte Bettbezüge, Kissen- u. Kleiderstoffe, Sechse, Gendenteuche usw. kaufen Sie billig, solange Vorrat reicht, nur bei

Bogel & Wiefenfeld, Dresden-V.
 Pillengasse 7, 1 Trebbe.
 2 Minuten vom Postplatz.
 Wegen Lagerergrünzung Sonnabend geschlossen.

Bereinsnachrichten

Militärverein L. Zum Gedächtnis unseres Kameraden Julius Wänig bittet der Verein um zahlreiche Beteiligung. Stellen Mittwoch mittags 1 Uhr im Hotel Kronprinz.

Artillerie, Pioniere und Train. Zur Beerdigung unseres Kameraden Wänig stellt der Verein 1 Uhr nachm. „Goldener Engel“.

Auderverein Nielsa e. V. Donnerstag, 26. April, 8 Uhr abends Mittal-Verksamml. im Bootshaus.

S. Gem.-Gesamt. V. D. Nielsa. 25. 4. abends 8 Uhr Kronprinz.

Fidelitas. Morgen 8 Uhr Café Nädler Vorst.-Siba.

Das Emaillieren von Fahrradern

führen sauber und preiswert innerh. 3 Tagen aus

H. Schmidt & Co., Röderau
 und Lager Zeithain — Telefon Nielsa 719.

Ankauf Baark

Gold — Silber
 Platin — Ganze Gebisse — Einzelse
 Zähne — Juwelen
 Gegenstände
 und Versch aller Art

Nielsa, Carolastr. 10 part. nicht mehr
 Obe Sie etwas verkaufen, lassen Sie es sich kostenlos bei mir abschätzen. — Strengste Diskretion.

Saatkartoffeln Speisekartoffeln

empfehlen

S. Grubbe, Tel. 632.

Muskeln
 größeren Vorken, gibt ab
 Adria, Gohlis.

Amerikan. Akkord-Zither
 zu verkaufen. Schmieder, Zeithain Nr. 15 (Schule).

Hausmädchen
 mit etwas Wäschekenntnissen, baldigst gesucht. Tariflohn.
Krankenhaus Nielsa.

Alle Farben
 für Kalt und Del, sowie Schleimtreibe, Glas, Leim, Firnis, Lack, Terpentin empfiehlt

Adolf Andrich, Röderau.

Guten-Cier
 zur Brut verkauft
 Colar Wefse, Obermühle.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst.

Nickis. Max Näder und Frau Eli geb. Hoffmann.

Statt Karten.

Für die überaus grosse Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen, des Gutsbesizers

Max Prasser

zutell geworden ist, sagen allen unseren herzlichsten Dank.

Die schwerkgeprüften Hinterbliebenen.

Kobeln, den 17. April 1923.

Kaufe

täglich von 1/1 bis 1/7 Uhr:

Goldene Uhren, Ketten, Trau- und Fingerringe sowie Silbersachen, Löffel, Bestecke, Schalen, Zigarrettenetuis, Zähne u. künstliche Gebisse, Brennstifte, Platin, sow. Quecksilber u. Nickel.

Strengste Diskretion. — Reelle Bedienung.

Emil Kaluscha
 Schloßstraße 19 (im Laden).

Das Paradies und die Peri

Oratorium in drei Teilen für Solostimmen, Chor und Orchester von Robert Schumann

2. Einführungsabend. 1923, 8 Uhr, Festsaal der Oberrealschule — Vortrag und Erläuterungen am Flügel: Ivan Schönebaum

Aufführung: Freitag, den 27. April 1923, 8 Uhr — Stern

Sopran: Elfe Pfeiffer-Siegel — Alt: Torothea Rüdiger — Tenor: Robert Bröll — Bass: Friedbert Sammler — Chor: Chorverein Nielsa — Orchester: 38 erste Dresdener Künstler — Leitung: Ivan Schönebaum

Karten noch in beschränkter Zahl bei Hoffmann, Hauptstr. 36, und Jiller, Hauptstr. 79 und an der Abendkasse

Näheres siehe Plakate

BREMEN



AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch

NORDDUTSCHER LLOYD

BREMEN und seine Vertretungen in Nielsa: Wilhelm Frenzel Nachf. Wettinerstrasse 2

Oeffentl. Lichtbildervortrag üb. Japan

morg. Mittwoch, 25. April, abends 8 Uhr im Gasthaus zum Anker, Gröbba nach eigenen Erlebnissen von Herrn W. Stempel. Eintritt M. 400.— einschl. Steuer.

Mittleres Fabrikgebäude

zu kaufen oder auf lange Jahre zu pachten gesucht. Offerten unter L. L. 236a an das Tageblatt Nielsa.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Geld- und Blumenspenden bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen

Herrn Karl Richter

sagen wie hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Gröbba, 24. 4. 1923.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Martha verw. Richter.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgangs unserer lieben Entschlafenen

Ellsabeth Zenker

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Nielsa, 23. 4. 1923.

Familie Alfred Steinbach Karl Zimmermann.

Flügel — Geige

getr. Cutaway, Größe 46, mittags 1—2 Uhr zu verk. Grille, Goethestr. 81, 2.

Briteltausgabe

Mittwoch, den 25. April, vormittags 1/8—11 Uhr, nachm. 1/2—5 Uhr auf sämtliche noch unbelieferte Roblenarten.

Richard Seuffert, Gröbba.

Restbestände

auf alte Karten können noch abgeholt werden. Gleichzeitig bitte ich, die mir zugebachten

Roblenarten

welche Eintragung in die Kundenliste recht bald vorzulegen. Neuanmeldungen nehme gern entgegen.

Oscar Danilich.

Gummifolien
 1000—2200 Mt.

Gummilabjage
 250—1200 Mt.
 stets am Lager.

Wolf, Goethestr. 57.

Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten.

Möbl. Zimmer

von solidem Herrn sofort gesucht. Angebote unter L. H. 233 an Tagebl. Nielsa.

Aufwartung

von 7—5 Uhr, 16—18 J., ordentl. und ehrlich, sucht Hausar., Gröbba, Zeith. 16.

Schneiderfräulein

per sofort gesucht.
 Fris Schäfer, Wettinerstraße 32.

2 große Waschkessel und 1 gebr. Herren-Fahrrad zu verkaufen.
M. Golen, Albertplatz.

Kraftiges Okermäddchen

sucht aufs Land
Röderau, Sandbergstr. 2.

Zu verkaufen

guterb. Herrenfahrrad

in. Bereit. Mt. 150000.—. Verichtigung abends von 6 Uhr ab. Langenick, Gröbba, Schloßstraße 8, Jungellenheim.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten, sowie den Arbeitskollegen der Linke-Hofmann-Landhammer-Werke, Abteilung Schiffbau, unseren herzlichsten Dank.

Nielsa, am 22. April 1923.
 Fris Archschmar und Frau Gulda geb. Böhm.

Fahrradgummi billiger!

Ich schlage jede Konkurrenz in Preisen, Qualität und Auswahl.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Gummi-Spezial-Vertrieb

Otto Mühlbach
 Nielsa, Bismarckstr. 11
 Ecke Schloßstraße.

2 Kinderfortwagen, 2 Vertikos, mehrere Bettstellen, Kleiderchränke, Nähtisch, Sofa- und Küchenstuhl, Schuhwerk, Gummischuhe, Herren- und Damen-Garderobe, Covercoat- und Sommer-Heberzieher

kaufen Sie vorteilhaft

im Ein- u. Verkaufsgeschäft
Karl Hoffmann, Gröbba
 Dammweg 4, Tel. Nielsa 670